

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 24

Artikel: Sommerabend im Walde
Autor: Engelhard-Mohr, Rosie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entscheidungskampf zu schauen war. Was darüber hinauskam, das ist nicht mehr „Baum“ zu nennen. Invalid, zum Krüppel geschossen, kriecht und kauert es umher, und der Berg scheint sie nicht weiter zu beachten. Solches Gezweig kann nicht schaden; es mag sein armseliges Dasein zu Ende fristen.

Auch die Latschen ringsum, die Zwergföhren und all das zu Boden geduckte Gesträuch — mag es den felsigen Thron umkriechen und eine Fußdecke abgeben für den stolzen König mit der Eiskrone, der droben sitzt — starr und unbezungen und sich nicht weiter kümmert um den Kampf,

den seine Getreuen — Wind und Wetter, Wasser und Lawinensturz — drunten führen müssen mit dem vielgestaltigen Leben, das aufwärts strebt zu seiner stolzen Höhe.

Er mag ruhig bleiben, der Felsenkönig; denn sie werden ihm nicht zu nahe kommen. Ich aber bin ein Mensch und trete ihm aufs Eisgezack der Krone, dem gewaltigen Todbringer. Aber wenn ich's recht bedenke, so gehöre ich — eben meiner Menschlichkeit wegen — doch nur zu den Brüdern da unten, denen Äste und Wipfel splitterten im Kampf um Ziele, die ihrem Erdendasein nicht beschieden sind.

Ernst Weber

Sommerabend im Walde

Tiefer Friede, Waldesruh'
Deckt den bittern Alltag zu,
Golddurchwirkte Herrlichkeit —
Keine Seele weit und breit.

Lautlos schreiten wie im Traum
Unbeschwert im Zeitenraum,
Sommerfelig Lichtgefunkel,
Zauberhell das Waldesdunkel.

Wunderkräfte fühl' ich weben
Aus dem All herniederschweben,
Seltsam wandeln alle Pein
In ein still Geborgensein.

Rosie Engelhard-Mohr

Welche Gemüse essen Kinder am liebsten?

Folgerungen aus Beobachtungen in amerikanischen Sommer-Camps

Eine Knabe, — so erzählt eine Anekdote, — wollte keine Karotten essen. Aber sein Lieblingswunsch war, einmal Schutzmann zu werden. „Du mußt Karotten essen“, sagte die Mutter zu ihm, „nur wer Karotten ißt, kann Schutzmann werden.“

Was blieb dem Kind anderes übrig, als Karotten zu essen? Am nächsten Tag kam die Mutter dazu, wie der Knabe sich vergeblich bemühte, seinen Hund dazu zu bringen, Karotten zu essen. „Was machst du denn mit dem armen Tier?“ fragte die erstaunte Mutter. „Er muß die Karotten essen“, sagte erregt der Knabe, „sonst kann er ja nicht Polizeihund werden!“

Ein Kind kann man dazu zwingen, etwas gegen seine Natur zu tun, beim „unvernünftigen“ Tier wird das niemals gelingen. Welche Mühe und Nervenkraft wird darauf verwendet, den Kindern die richtige Menge und Art der Nahrung beizubringen! Und doch würden die Kinder ebenso gut gedeihen, wenn man von

irgendwelchen Theorien absehen würde und sie essen ließe, wozu sie Lust haben, — wenigstens solange sie gesund sind.

In den amerikanischen Sommer-Camps hat eine Untersuchung stattgefunden, welche Gemüse eigentlich von den Kindern am liebsten gegessen werden, solange sie frei wählen können. In diesen Sommer-Camps führen die Ferienkinder ein wundervoll gesundes, dabei von sorgsamem Erziehern behütetes Leben. Sie leben Tag und Nacht im Freien, schlafen in offenen Zelten oder Hütten, die Camps sind in Wäldern oder Waldtälern untergebracht, viele haben ihren eigenen See, die Nahrung ist gut und naturgemäß, — es ist das eine wundervolle Einrichtung.

Zur größten Überraschung haben die Beobachtungen an Zehntausenden von Camp-Kindern ergeben, daß sie bei weitem — Spinat vorziehen. Er kommt bei Jungen und Mädchen an zweiter Stelle, — an erster Stelle steht die Kartoffel, also ein nichtgrünes Gemüse. Beim drit-